Gynäk. Rdsch. 1968;6:65-66

Die Betreuung im Puerperium

J.S.

Scott

Department of Obstetrics and Gynecology, University of Leeds (England)

Unter Puerperium versteht man die Periode, die der Geburt folgt, während welcher der mütterliche Organismus in den nicht graviden Zustand zurückkehrt. Während dieser Vorgang 6 Monate dauern kann, wird die Zeitspanne von 6 Wochen, in welcher die meisten involutorischen Vorgänge ablaufen, im allgemeinen als Puerperium bezeichnet. Das Puerperium wird häufig mit dem Zeitraum verwechselt, in dem die Mutter nach der Geburt das Bett hütet.

Die psychologischen und emotionellen Probleme einer frisch entbundenen Frau sind mannigfaltig und werden häufig durch das Spitalmilieu noch verstärkt.

Die Überwachung unmittelbar post partum erstreckt sich auf folgende Faktoren: Kontrolle des Blutverlustes nach der Entbindung, Puls-, Blutdruckkontrolle, Kontrolle der Uterusinvolution.

In Fällen von Eklampsie oder Präeklampsie ist eine Sedierung und eine Flüssigkeitsbilanz erforderlich.

Dauer des Spitalaufenthaltes: In manchen Gegenden ist es wegen des Mangels an Betten nicht möglich, die Wöchnerin die geforderten 10 Tage im Spital zu behalten. Die Frauen werden vorzeitig in häusliche Pflege der Hebamme und des Hausarztes entlassen. Dies kann nur dann ärztlich vertreten werden, wenn die häuslichen Verhältnisse entsprechend geeignet sind.

Der Autor steht auf dem Standpunkt, dass es der Mutter völlig freigestellt werden muss, ob sie ihr Kind stillen will oder nicht. Die Entscheidung der Mutter muss ohne Frage akzeptiert werden.

Als Thromboseprophylaxe im Wochenbett empfiehlt sich frühes Aufstehen und Turnübungen, besonders der Beine.

Eine besondere Betreuung muss selbstverständlich in komplizierten Fällen wie Prädiabetes, Rhesusinkompatibilität (Anti-D-gammaglobulin-Prophylaxe), Präeklampsie, Eklampsie, Sectio caesarea erfolgen.

1 Originaltitel: Care in the puerperium.

5 Gynäk. Rdsch., Bd. 6, Nr. 1 (1968)

66

Scott

Bei der 6 Wochen post partum erfolgenden Kontrolluntersuchung sollen nach Ansicht des Autors symptomlose Erosionen, Retroversionen oder ein Prolaps aus psychologischen Gründen ignoriert werden. Wichtig ist ein zytologischer Abstrich als Karzinomprophylaxe. Wichtig erscheint dem Autor weiter, dass sich der Geburtshelfer durch eine gezielte Frage versichert, dass der Verkehr wieder aufgenommen wurde und ob durch z. B. zu enge Perinealnaht Beschwerden beim Koitus auftreten. p Florian

Aus: Eugen. Quart. 14: 89–102 (1967); cit. Gynäk. Rdsch. 6: 66–71 (1968)

Die medizinische Bedeutung des Geburtsdatums¹

J. C. Bailar III und J. Gurian

Demography Section, Biometry Branch, National Cancer Institute, and Experimental Statistics Section, Biometry Branch, National Cancer Institute (now with Biometrics Research Branch, National Heart Institute), Bethesda, Md. (USA)

Obschon es viele verstreute Berichte gibt

die angeblich Monat oder Jah-reszeit mit so verschiedenen Leiden wie kongenitalen Defekten Geistes-schwäche oder Krebs zu verbinden suchen

haben der Bedeutung des Geburtsdatums bisher wenige medizinische und wissenschaftliche Forscher Beachtung geschenkt. Mag sein

dass das Thema manchen Wissen-schaftlern leicht verrufen erscheint

dass der Gegenstand eine ungebührli-che Zahl von Enthusiasten und Fatalisten angezogen hat

oder dass die Resultate bei sorgfältiger Untersuchung gewöhnlich enttäuschend verlie-fen. Und doch bleiben einige wenige gute Gründe übrig

nach Korrelatio-nen zwischen Geburtstag und dem Vorkommen gewisser medizinischer

Verhältnisse zu suchen. Als Beispiel seien nur die Röteln genannt. Da die Rubeolen meistens im Spätwinter und im Frühling auftreten

und da sie ihre gravierendsten Effekte auf 3 Monate alte Feten ausüben

könnte man eine erhöhte Rate kongenitaler Missbildungen bei Kindern

die im Sommer oder im Frühherbst geboren werden

erwarten.

1 Originaltitel: The medical significance of date of birth.